



Liebe Mitglieder und Freund*innen des ZILAS,



Wie die gesamte KU, so macht sich auch das ZILAS wieder bereit für den – wenn auch ungewissen – Postpandemiealltag. Einige Aktivitäten fanden bereits in Präsenz statt, so konnte etwa der Gastforscher Dr. Cristián Acosta aus Buenos Aires im Sommer einen Forschungsaufenthalt durchführen und einen Vortrag über den Populismus in Lateinamerika halten. Auch Dr. Josafat Morales von der UPAEP in Puebla, Mexiko war am ZILAS zu Gast und diskutierte mit den Mitgliedern über die Rolle des Extraktivismus in der lateinamerikanischen Geschichte.

Währenddessen führt Dr. Laura Febres aus Venezuela, die über die Philipp-Schwartz-Initiative für gefährdete Forscher*innen am 1. Mai nach Eichstätt kam, für zwei Jahre ein Forschungsprojekt über die Literatur spanischsprachiger Migrantinnen in Europa durch.

Schließlich ist auch Fernando Candia, der ein DAAD-Stipendium eingeworben hat und dessen Promotion von Prof. Dr. Thomas Fischer betreut wird, nach Eichstätt gekommen, um die Problematik der Erziehung im südchilenischen Kontext erforschen.

Auch die Sichtung und Ordnung der umfangreichen Archivalien zu den Mapuche in Südchile konnte durch das ZILAS-Team unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Fischer und Dr. Roswitha Kramer und mit tatkräftiger Unterstützung durch den Praktikanten Dominique Schütt fortgeführt werden. Die weltweit einzigartige Sammlung wird bald der Nutzung durch interessierte Wissenschaftler*innen offenstehen.

Andere Veranstaltungen blieben im virtuellen Raum, so die Teilnahme von ZILAS-Mitgliedern an der virtuellen ADLAF-Tagung zum Thema „Digitale Trans-

formation in Lateinamerika“ im Juni, oder die Conflict, Memory and Peace-Gastvorträge von Prof. Dr. Angelika Rettberg über Feldforschung in gefährlichen Umgebungen, von Hendrikje Grunow über methodische Fragen in der ethnologischen Feldforschung zu *memory* in Kolumbien, und von Prof. Dr. Sebastião Ríos über einen österreichischen Forscher und dessen Reiseberichte aus dem Brasilien des 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Schwarzen Communities in Brasilien, deren Festen und Riten und Hybridisierungsprozessen.

Auch die Wintervortragsreihe zum Thema „Ökologie und Posthumanismus“ unter Beteiligung zahlreicher prominenter Wissenschaftler*innen aus Europa, Nord- und Südamerika findet virtuell statt, wie auch der begleitende Lektürekurs.

Ihr Jochen Kleinschmidt

Impressum

Forschung



Abbildung 1: v.l.n.r. Prof. Dr. Thomas Fischer, Prof. Dr. Miriam Lay Brander, Dr. Laura Febres de Ayala, Rosa Philipp, Dr. Jochen Kleinschmidt, Dr. Claudia Velázquez-Schobert, Dr. Cristian Acosta Olaya (KU)

Gastforscherin am ZILAS: Dr. Laura Febres de Ayala

Ich beschließe an einem Sommertag, diese Worte zu schreiben, während ich aus meinem Büro UA-239 in der Bibliothek der Katholischen Universität Eichstätt den idyllischen Nachmittag betrachte. Ich schreibe sie aus Dankbarkeit für die zwei Jahre, in denen ich mit einer Drittmittelförderung über spanischsprachige Romane von Frauen in der Europäischen Union aus dem XX. und XXI. Jahrhundert am ZILAS forschen werde. Das Forschen ist manchmal eine einsame Arbeit, die Planung, Konzentration und Ressourcen erfordert, die sich in unserem Fall größtenteils am selben Ort befinden. Die Recherche ist jedoch einfacher, wenn die Arbeit einem

nicht fern und unzugänglich ist, sondern man, wie in meinem Fall, die zu bearbeitenden Themen oft selbst erlebt hat.

Für eine Frau aus Caracas, die nicht vergisst, wie sie auf ihrem täglichen, vier Stunden langen Weg zur Universidad Metropolitana nicht wusste, ob sie in ihrem Auto von einem Dieb ausgeraubt werden würde, wie es mehreren ihr bekannten Studenten und Professoren widerfahren ist, die dazu noch ihr Auto weit entfernt von ihrem Treffpunkt in der Academia Venezolana de la Lengua parken musste, weil häufig Schüsse zu hören waren, für so eine Frau ist es ein wertvolles und unersetzliches



Abbildung 2: Dr. Laura Febres de Ayala (KU).

Geschenk, das Mittagessen nur zehn Minuten von ihrer kleinen Wohnung entfernt einzunehmen. Manchmal hat sie Sehnsucht nach ihrem Land, wenn sie sieht, wie diejenigen, die mit Literatur zu tun haben, die Ressourcen finden, um weiterhin Verlage zu gründen und sich virtuell treffen. Auch im Exil

hören die Menschen nicht auf zu arbeiten. Aber sie alle sind im Exil, weil sie nicht sehen, wie eine für alle Venezolaner würdige Zukunft geplant werden könnte.

Ich denke jedoch, dass das Land mit der Seele der *LLanos* nicht untergehen wird. Es wird einen Weg

vorwärts finden, auch wenn sich die Lösung derzeit gut zwischen dem Hunger, der Korruption und der Gewalt versteckt, unter denen die Venezolaner täglich leiden.

Laura Febres de Ayala

Gastforscher am ZILAS: Dr. Cristian Acosta Olaya

Zwischen Mitte Mai und Ende Juli 2021, mitten in der Covid-19-Pandemie, reiste ich von Argentinien nach Deutschland, um einen kurzen Forschungsaufenthalt am ZILAS der KU Eichstätt-Ingolstadt, durchzuführen. Finanziert durch den DAAD und dank der Unterstützung der Universität und Prof. Dr. Thomas Fischer beschloss ich, während meines Aufenthalts die kolumbianische Politik der späten 1940er Jahre im Allgemeinen zu untersuchen und dabei insbesondere die Rolle zu analysieren, die die Abwesenheit ihres Protagonisten Jorge Eliécer Gaitán für die gaitanistische Identität nach seiner Ermordung am 9. April 1948 hatte.

Anhand von Primärquellen wie der gaitanistischen Zeitung *Jornada* (erschien zwischen April 1948 und November 1949), Reden politischer Führer der Zeit und Sekundärquellen aller Art (Bücher, zusammengestellte Zeugnisse usw.) diskutierte ich in meiner Rolle als kolumbianischer Forscher sowohl in einem Forschungskolloquium, als auch einzeln mit verschiedenen Institutsmitgliedern meine ersten Hypothesen zum populistischen Phänomen in Kolumbien und zur Rolle von Repräsentativität und Führung bei der Gestaltung sol-

cher Identitäten in Lateinamerika.

In Eichstätt hatte ich zunächst die Möglichkeit, die von mir bereits in Bogotá gesammelten Primärquellen zu erkunden sowie die historiographische Reflexion der kolumbianischen Politik zwischen 1948 und 1949, insbesondere die Rolle des Gaitanismo und der Liberalen Partei in dieser Zeit der blutigen Gewalt im Land im Detail zu untersuchen.

Ebenso ergänzte ich nach Durchsicht von Sekundärquellen und Studien zum Gaitanismo ohne Gaitán die historiographischen und soziologischen Untersuchungen von Autoren wie Daniel Pécaut, Herbert Braun, John Green, Mauricio Archila und Adriana Rodríguez Franco durch Lektüre mit theoretisch-politischen Referenzen zur Führung und zum Populismus von Autoren wie Claude Lefort, Pierre Rosanvallon, Marcos Novaro, Gerardo Aboy Carlés und Julián Melo.

Auf diese Weise konnte ich meine Eindrücke zur Rolle der Tradition in kolumbianischen politischen Identitäten mit Forscher*innen und Stipendiat*innen des ZILAS reflektieren und teilen sowie eine



Abbildung 3: Dr. Cristian Acosta Olaya (KU).

längerfristige Arbeit zum populistischen Phänomen und politischen Identitäten in Lateinamerika entwerfen. Diese Erfahrung in Eichstätt ermöglichte es mir schließlich, einen Entwurf eines wissenschaftlichen Artikels zu erstellen, den ich in Kürze fertigstellen werde und der danach in einer auf Lateinamerikastudien spezialisierten Zeitschrift evaluiert und veröffentlicht werden soll.

Cristian Acosta Olaya

Gastforscher am ZILAS: Dr. Josafat Morales Rubio

Vom 1. Juli bis 9. September 2021 absolvierte Josafat Morales Rubio unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Fischer einen Forschungsaufenthalt am Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS). Josafat Morales ist Dozent für Geschichte an der Universidad Iberoamericana Ciudad de México, Doktor der Sozial- und Politikwissenschaften und derzeit Forschungsprofessor an der Fakultät für Politik- und Regierungswissenschaften der Universidad Popular Autónoma del Estado de Puebla (UPAEP). Dort koordiniert er die Forschungsgruppe für Sozialwissenschaften (INCISO) und fungiert als Herausgeber von A&H, Revista de Artes, Humanidades y Ciencias Sociales (<https://revistas.upaep.mx/index.php/ayh/index>). Ebenso ist er Mitglied des Sistema Nacional de Investigadores de México (CONACYT) sowie des Comité Científico de la Red Iberoamericana de Investigación en Imaginarios y Representaciones (RIIR), wo er die Arbeitsgruppe zu Umweltkonflikten, Extraktivismen und damit verbundenen Imaginarien koordiniert.

Die Forschungsarbeit mit dem Titel "Imaginarios Sociales y extractivismo en América Latina durante la Era del Imperio (1875-1914)" versucht zu analysieren, welchen Stellenwert verschiedene Extraktionsprodukte in Lateinamerika innerhalb der gesellschaftlichen Vorstellungen haben und welche Bedeutung der Zeitraum zwischen 1875 und 1914 für die Erreichung dieses Stellenwertes hatte. Die sogenannte „era del imperio“, die dritte Periode aus der Einteilung des 19. Jahrhunderts des britischen Historikers Eric Hobsbawm, war geprägt vom außerordentlichen Wachstum des internationalen Rohstoffmarktes, während sich in Lateinamerika der politische Liberalismus in den Nationalstaaten herauskristallisierte. Beide Faktoren ermöglichten es den aufstrebenden lateinamerikanischen Ländern, verschiedenen Rohstoffen wie Kaffee in Kolumbien, Zinn in Bolivien oder Salpeter in Chile (um nur einige Beispiele zu nennen) einen wichtigen Platz in ihren Vorstellungen zu geben. Die Studie wurde im ZILAS-Forschungskolloquium vorgestellt,



Abbildung 4: Dr. Josafat Morales Rubio (KU)

wo sie durch das Feedback verschiedener Mitglieder des Instituts bereichert wurde. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Ergebnisse des Aufenthaltes im Oktober dieses Jahres beim 3. Workshop de Investigación en Imaginarios y Representaciones vorgestellt wurden und voraussichtlich als Kapitel eines Sammelbandes veröffentlicht werden.

Josafat Morales Rubio

Mitglieder des ZILAS stellen sich vor: Rosa Philipp



Abbildung 5: Rosa Philipp (KU)

Seit April 2020 arbeite ich, Rosa Philipp, am Zentralinstitut für Lateinamerikastudien. Für mich war es eine Rückkehr nach Eichstätt. Nachdem ich 2016 meinen Bachelor in Geographie an der KU Eichstätt beendet hatte, kehrte ich nun nach weiteren Lateinamerikaaufenthalten und einem Masterstudium in Bern nach Eichstätt zurück. Am ZILAS bin ich für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, so betreue ich die Homepage des ZILAS, den Facebook-, Instagram- und Twitterkanal des ZILAS und diesen Newsletter. Dabei unterstützt mich das Team des ZILAS. Zudem koordiniere ich den BA La-

teinamerikastudien an der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät und lehre die Module zur Geographie Lateinamerikas im Studiengang. Lateinamerika fasziniert mich schon seit meiner Schulzeit, deshalb absolvierte ich im Bachelor ein Auslandssemester an der Universidad del Rosario in Bogotá, Kolumbien und schrieb meine Bachelorarbeit zum Thema Recht auf Stadt am Beispiel des administrativen Zentrums Bogotá. Für die Feldforschung zu meiner Masterarbeit zum Thema Urbane Landwirtschaft an der Universität Bern, Schweiz, verbrachte ich drei Monate in Mexiko-Stadt.



Momentan beschäftige ich mich vor allem mit Feministischen Geographien, Mensch-Umwelt-Beziehungen und audio-visuellen und partizipativen Methoden. So betrachte ich in meinem Promotionsprojekt „Körper & Territorium: Eine Feministische Politische Ökologie des weiblichen Protagonismus in Umweltkonflikten“ die Beziehung zwischen Körper und Territorium, insbesondere von indigenen Frauen im Widerstand gegen Mega-Projekte. Die Arbeit wird von Prof. Dr. Christian Steiner, Arbeitsgruppe für Human-geographie an der KU, betreut.

In Lateinamerika ist der Diskurs um die Verteidigung des Landes und des Territoriums sehr präsent in Umweltkonflikten. Diesen Sommer bin ich für mein Promotionsprojekt nach Oaxaca, Mexiko, gereist, um dort erste Feldforschungen zu machen. Am Isthmus von Tehuantepec, der schmalsten Stelle Mexikos, habe ich mit Organisationen und Personen, die sich gegen ein von der aktuellen Regierung geplantes Mega-Infrastruktur-Projekt stellen, gesprochen, um den Kontext und die verschiedenen Konflikte kennenzulernen. Im Laufe der nächsten Jahre sind

verschiedene Forschungsaufenthalte in der Region geplant.

Am ZILAS schätze ich besonders die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen aus unterschiedlichen Disziplinen und die Arbeit mit den Studierenden in der Lehre und der Koordination. So ist die Arbeit ein ständiges Lernen vom Austausch mit Gastwissenschaftler*innen, Kolleg*innen, Student*innen und Forschungspartner*innen.

Rosa Philipp

Das ZILAS auf der Global Virtual Conference des World International Studies Committee (WISC)

Am 30. Juni dieses Jahres war das ZILAS auf der virtuellen Tagung des World International Studies Committee (WISC), des weltweiten Dachverbandes der wichtigsten Fachverbände der Internationalen Beziehungen – die in Deutschland oder den Vereinigten Staaten, nicht aber in Lateinamerika, disziplinär in der Politikwissenschaft verankert sind – durch Dr. Jochen Kleinschmidt als Co-Section Chair der Sektion 114 (Wissenssoziologie der Internationalen Beziehungen) vertreten. Ebenfalls Co-Chair ist Dr. Ralf Leiteritz von der Universidad del Rosario. Die Global Virtual Conference greift der globalen Tagung 2022 in Buenos Aires vor, die ursprünglich 2020 stattfinden sollte, aber dann pandemiebedingt verschoben werden musste. Um die Lücke zwischen den WISC-Tagungen nicht zu lang werden zu lassen, wurden verschiedene Veranstaltungen aus dem ursprünglichen Konferenzprogramm ausgekoppelt und virtualisiert – so auch ein Roundtable zum Thema „Critical IR Theory from Latin America“, der nun unter ZILAS-Mitwirkung stattfand. Neben den Section Chairs nah-

men Prof. Dr. Mariela Cuadro von der Universidad Nacional de San Martín und Prof. Dr. Melody Fonseca von der Universidad de Puerto Rico als Chairs sowie Prof. Dr. Kristina Hinds von der University of the West Indies, Adhemar Mercado von der Rijksuniversiteit Groningen und Prof. Dr. Marcelo Saguier von der Universidad Nacional de San Martín teil. Das Thema der kritischen Theorien der Internationalen Beziehungen ist von besonderem Interesse, da Denker*innen aus Lateinamerika, insbesondere die aus der Cepal-Schule, durch die Begründung der Dependenztheorie hier weltweit prägend wirkten. Die Dependenztheorie geht entgegen liberaler Annahmen davon aus, dass Primärgüter-exportierende Staaten durch ihre asymmetrische Einbindung in den Weltmarkt im Zustand der abhängigen Entwicklung verharren und hegemoniale Strukturen in der Weltpolitik so ökonomisch perpetuiert werden. Im globalen Theoriediskurs wurden diese Überlegungen später in der Weltsystemtheorie Immanuel Wallersteins aufgegriffen und zu einer allgemeinen Theorie der hie-

rarchischen Schichtung von Wirtschaftsräumen im globalen Kapitalismus erweitert. Daneben sind lateinamerikanische Ansätze in den Internationalen Beziehungen heute auch im Bereich der dekolonialen Theorie von Bedeutung. Auf dem Roundtable wurden verschiedene Aspekte dieser Wirkungsgeschichte angeregt diskutiert. Insbesondere wurde der Fragestellung nachgegangen, warum trotz dieses erheblichen Innovationspotenzials die lateinamerikanischen Internationalen Beziehungen weiterhin im globalen Wissenschaftsdiskurs marginal bleiben. Neben wirtschaftlichen Faktoren wurde die Bedeutung der Universitäten in der Region und ihrer häufig managerialen Entwicklung unter Anlegen akademisch kontraproduktiver ökonomischer oder politischer Nützlichkeitskriterien betont. Diese und andere Debatten werden im Rahmen der Sektion 114 – hoffentlich präsenziell in Buenos Aires! – wieder unter Mitwirkung des ZILAS auf der WISC-Tagung 2022 fortgeführt werden.

Jochen Kleinschmidt



Abbildung 6: Virtuelles Panel des World International Studies Committee (WISC) (Jochen Kleinschmidt)

Lehre

Neue Kohorte des Masterstudiengangs Conflict, Memory and Peace an der KU

Mit dem neuen Semester begann auch eine neue Kohorte den Masterstudiengang Conflict, Memory and Peace an der KU. Die insgesamt 22 Studierenden kommen aus 7 verschiedenen Ländern und aus ebenso vielen unterschiedlichen Disziplinen. Um dieser großen Diversität Rechnung zu tragen und die Studierenden untereinander und an der KU bekannt zu machen, wurden insgesamt sechs verschiedene Einführungsveranstaltungen der Dozierenden des Studiengangs durchgeführt. Den Anfang machte die Präsidentin



Abbildung 7: Interdisziplinäres Speeddating zum Thema Perspektiven auf Conflict, Memory and Peace (ZILAS)



Abbildung 8: Prof. Dr. Thomas Fischer bei seinem Vortrag über die historische Entwicklung der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland. (ZILAS)

der KU, Prof. Dr. Gabriele Gien, mit der Begrüßung der Studierenden in den Räumlichkeiten des ZILAS. In ihrer Ansprache stellte sie die Wichtigkeit interdisziplinären Arbeitens und des interkulturellen Kompetenzerwerbs im Rahmen des binationalen Doppelabschlussprogramms heraus. Im Anschluss daran sprach Studiengangsleiter Prof. Dr. Thomas Fischer über die historische Entwicklung der

Friedens- und Konfliktforschung und positionierte den Studiengang innerhalb der deutschen Universitätslandschaft. Am zweiten Tag der Orientierungswoche gab es zudem die Möglichkeit, die unterschiedlichen Herangehensweisen von Disziplinen wie der Sozialen Arbeit, den Rechtswissenschaften, den Internationalen Beziehungen, der Sozial- und Kulturanthropologie, der Romanistik

und der Geschichtswissenschaft zu reflektieren. In einem Workshop unter Anleitung der Studiengangskoordinatorin Hendrikje Grunow wurden so die Beiträge der einzelnen Disziplinen zu den Themenkomplexen Conflict, Memory und Peace analysiert. Romy Köhler fragte in ihrer Einführung danach, wem die Vergangenheit gehört und welche historischen und politischen Dynamiken bei der Beantwortung dieser Frage eine Rolle spielen. Prof. Dr. Vanessa Conze führte die Studierenden in ihrer Veranstaltung in die historischen Perspektiven auf Konflikt, Erinnerung und Frieden ein, und Prof. Dr. Martin Kirschner seinerseits in die philosophischen und theologischen Grundlagen des Erinnerns, Verzeihens und Hoffens. Den Abschluss der Woche gestaltete Dr. Jochen Kleinschmidt, ZILAS-Koordinator und Lehrbeauftragter für das Modul International Law im MA Conflict, Memory and Peace mit einer Einführung in das Internationale Recht im Kontext gewaltsamer Konflikte.

Hendrikje Grunow



Abbildung 9: KU-Präsidentin Prof. Dr. Gabriele Gien bei der Begrüßung der Erstsemester des MA Conflict, Memory and Peace am ZILAS. (ZILAS)

«Ökologie und Posthumanismus. Vom Anthropozän zum Chthuluzän»

Interdisziplinäre Ringvorlesung der Wintervortragsreihe und des ZILAS

Die gemeinsame interdisziplinäre Ringvorlesung der Eichstätter Wintervortragsreihe und des Zentralinstituts für Lateinamerikastudien (ZILAS) findet im Wintersemester zum Thema «Ökologie und Posthumanismus. Vom Anthropozän zum Chthuluzän» statt. Sie setzt sich mit den Phänomenen Ökologie und Posthumanismus interdisziplinär auseinander und behandelt sie aus politikwissenschaftlicher, historischer, literaturwissenschaftlicher, medienkomparatistischer und soziologischer Perspektive.

Ökologische Fragen gehören zu den brennendsten Problematiken unserer Zeit. Klimawandel und Artensterben stellen große Bedrohungen dar, angesichts derer globale Anstrengungen zur Dekarbonisierung und zur Erhaltung weltweit wichtiger Ökosysteme getroffen werden müssen. Das Anthropozän, das Zeitalter, in dem der Mensch zum dominanten umweltprägenden Faktor wird, ist längst angebrochen. Genau aus diesen Problematiken heraus muss über die technologisch vermittelte Macht des Menschen und ihre tödlichen Folgen nachgedacht werden. Einen möglichen Perspektivwechsel bietet ein kritischer Posthumanismus, der den Menschen nicht mehr ins Zentrum setzt, sondern ihn im Zusammenhang mit einer Vielzahl nichtmenschlicher Kräfte sieht. Der Mensch als Maß aller Dinge muss zurücktreten zugunsten einer stärker egalitären Beziehung der Arten untereinander. Dies symbolisiert das Chthuluzän als utopisches neues Zeitalter einer

WINTERVORTRAGSREIHE 2021/22

ÖKOLOGIE & POSTHUMANISMUS
VOM ANTHROPOZÄN ZUM CHTHULUZÄN

Abwechselnd MI und DO um 18:00 c.t.
Durchführung per Zoom und im Live-Stream
Information: www.ku.de/wintervortragsreihe

MITTWOCH 17 NOVEMBER	Prof. Dr. Amaya Querejazu Universidad de Antioquia Addressing global challenges from posthuman and relational approaches	DONNERSTAG 13 JANUAR	Prof. Dr. Gabriele Dürbeck Universität Vechta Anthropozäne Literatur – Perspektiven auf neue Genres und Poetiken des Anthropozän
DONNERSTAG 25 NOVEMBER	Dr. Claudia Schmitt Universität des Saarlandes Naturräume als Rückzugsorte des Individuums. Perspektiven einer literaturwissenschaftlichen Ökokritik	MITTWOCH 19 JANUAR	Dr. Carlos Fonseca University of Cambridge After the end: History, Nature and Catastrophe in Latin America
MITTWOCH 01 DEZEMBER	Dr. Frederik Schulze Westfälische Wilhelms-Universität Münster Thing power und Ökologie: Staudämme in der lateinamerikanischen Geschichte	DONNERSTAG 27 JANUAR	Dr. Maria Oikonomou-Meurer Aristotle University Thessaloniki The coral that lies beneath the waves: Migrationen im Zeitalter des Post-Anthropozän
DONNERSTAG 09 DEZEMBER	Dr. Christiane Schürkmann Johannes Gutenberg-Universität Mainz Jenseits des Menschen? Die Endlagerung radioaktiver Abfälle	MITTWOCH 02 FEBRUAR	Prof. Dr. Gastón Gordillo University of British Columbia Hostile Terrain: On the Spatial and Affective Conditions for Revolution in Latin America and Beyond
MITTWOCH 15 DEZEMBER	Dr. Fabricio Rodríguez Friedrich-Schiller-Universität Jena Biotechnology, Decarbonization, and Agrarian Extractivism. Transitional Pathways in Latin America and their Shifting Entanglements with China and Europe	MITTWOCH 09 FEBRUAR	Prof. Dr. Susanne Völker Universität zu Köln Leben in mehr als menschlichen Relationen: Verantwortung als Fähigkeit zu antworten

Organisation: Prof. Dr. Isabelle Stauffer, Dr. Sergej Gordon, Dr. Jochen Kleinschmidt, Dr. Gerhard Rainer, Christiane Hoth und Nicole Anna Schneider

Abbildung 10: Plakat der Wintervortragsreihe «Ökologie und Posthumanismus. Vom Anthropozän zum Chthuluzän» (KU)

artenübergreifenden Kooperation und Kommunikation.

Mit Vorträgen zu anthropozäner Literatur, zu Biotechnologie und Dekarbonisierung, zu radioaktiven Abfällen, zu Migration im Post-Anthropozän und anderen

mehr bietet die diesjährige Ringvorlesung einen interdisziplinären Überblick über ökologische und posthumanistische globale Zusammenhänge.

Prof. Dr. Isabelle Stauffer

Transfer

Das ZILAS beteiligt sich an der Initiative zur Stärkung der Friedens- und Konfliktforschung in Bayern

Am 1. Oktober 2021 haben Prof. Dr. Thomas Fischer, Hendrikje Grunow und Dr. Jochen Kleinschmidt das ZILAS im Bayerischen Landtag vertreten. Anlass war die Veranstaltung „Krisen vorbeugen – Konflikte lösen: Friedens- und Konfliktforschung in Bayern stärken“, die von der Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, von der Universitätenkonferenz Universität Bayern e.V. und von der Bayerischen Initiative für Friedens- und Konfliktforschung ausgerichtet wurde. Ziel war eine Diskussion zwischen Wissenschaftler*innen und Politiker*innen über die Perspektiven einer Institutionalisierung der Friedens- und Konfliktforschung in Bayern. Insbesondere ging es bei dieser

Diskussion auch um die jüngsten Empfehlungen des Wissenschaftsrates, sowie um die Optionen zur verbesserten Vernetzung der Konfliktforscher*innen in Bayern und deren Potenziale zur Politikberatung.

Gegenwärtig ist die Friedens- und Konfliktforschung in verschiedenen disziplinären Verankerungen – und häufig im Kontext von Area-Studies-Expertise – an bayerischen Hochschulen durchaus leistungsfähig aufgestellt, aber noch recht wenig auf Landesebene vernetzt. Gerade diese Ebene ist aber hochschulpolitisch und medial besonders relevant. Daher ging es bei der Veranstaltung auch um die Feststellung des Ist-Zustandes

zur Planung struktureller Weiterentwicklungen. Prof. Dr. Thomas Fischer stellte dann im Rahmen der Präsentation von best practices der Friedens- und Konfliktforschung in Bayern den binationalen MA-Studiengang Conflict, Memory and Peace vor. Gerade die interdisziplinäre Komponente und die starke Praxisverschränkung waren im Kontext der Veranstaltung von großem Interesse.

Begrüßt wurden die Teilnehmer*innen von MdL Anne Franke, der forschungs- und friedenspolitischen Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, sowie deren Fraktionsvorsitzenden Katharina Schulze. In einer Ansprache skizzierte die OSZE-General-



Abbildung 11: Dr. Jochen Kleinschmidt und Hendrikje Grunow bei der Veranstaltung „Krisen vorbeugen – Konflikte lösen: Friedens- und Konfliktforschung in Bayern stärken“ (ZILAS)

sekretärin Helga Schmid, die als EU-Diplomatin unter anderem das Atomabkommen mit dem Iran verhandelte, die Herausforderungen an die Friedens- und Konfliktforschung als politikberatende Disziplin. In einer anschließenden Podiumsdiskussion skizzierten Prof. Dr. Ulrich Schneckener von der Universität Osnabrück und Vorsitzender der Deutschen Stiftung Friedensforschung, Dr. Almut Wieland-Karimi, Geschäftsführerin des Zentrums für Internationale Friedenseinsätze, MdL Anne Franke, Prof. Dr. Stephan Stetter von der Universität der Bundeswehr München sowie Prof. Dr. Christoph Weller von der Universität Augsburg mögliche Alternativen und Zielvorstellungen bei der weiteren Institutionalisierung der Friedens- und Konfliktforschung in Bayern – von der Einrichtung neuer Lehrstühle an Universitäten bis hin zur Neugründung eines außeruniversitä-



Abbildung 12: Prof. Dr. Thomas Fischer bei der Präsentation des MA Conflict, Memory and Peace (ZILAS)

ren Instituts. Wie es auch weitergehen mag – weitere Veranstaltungen zum Thema werden bereits geplant – in jedem Fall wurde deutlich, dass die

KU in der aktuellen Friedens- und Konfliktforschung mit regional-spezifischen und interdisziplinären Ansätzen voll im Trend liegt.

Jochen Kleinschmidt

Alumnus des BA Lateinamerikastudien: Jonas Löffler, Jahrgang 2016-2019



Abbildung 13: Jonas Löffler (3.v.l.) zusammen mit BAYLAT-Geschäftsführerin Dr. Irma de Melo-Reiners (2.v.l.) und bayerischen Hochschulvertretern auf einer Messe in Brasilien Anfang 2020 (Foto ©BAYLAT)

Im Wintersemester 2016/17 trat ich in Eichstätt das Studium des BA Lateinamerikastudien mit einem klaren Ziel an: Ich wollte mich auf die Weltregion Lateinamerika spezialisieren, um in der Kommunikation bzw. Kooperation zwischen Deutschland und Lateinamerika als eine Art „Brückenbauer“ wirken zu können. Heute tue ich genau das als Referent und Marketingbeauftragter beim Bayerischen Hochschulzentrum für Lateinamerika (BAYLAT) (<https://www.baylat.org/start.html>).

Vor dem Studium hatte ich bereits eine redaktionelle Ausbildung zum Rundfunkredakteur absolviert und mehrere Jahre im Radio gearbeitet. Da Lateinamerika seit meiner Kindheit meine große

Film & Diskussion: Dokumentarfilm *Silence Radio*

Am 27. Mai 2021 organisierte das ZILAS eine Online-Diskussion mit der Regisseurin Juliana Fanjul über ihren Dokumentarfilm *Silence Radio*, der im Vorhinein von den rund 20 Teilnehmenden angesehen wurde. Der Film greift die Geschichte von Carmen Aristegui, einer mexikanischen Journalistin und Nachrichtensprecherin, auf.

Carmen Aristegui wird nicht schweigen. Die regierungskritische Enthüllungsjournalistin und Nachrichtensprecherin ist eine der wenigen Stimmen Mexikos mit dem Mut zur Wahrheit. 2015 wird Carmen von MVS mit ihrem Team entlassen und verklagt. Sie enthüllte die Verwicklung der Präsidentenfamilien Peña Nieto in einen Immobilienskandal. Die Bevölkerung reagiert mit Protesten, mehr als 200.000 Menschen unterzeichnen eine Petition. Neben Morden, Einschüchterungen und Entlassungen nutzen die Mächtigen in Mexiko auch die Justiz, um kritischen Journalismus zu verhindern. Für die Journalistin beginnt der Kampf um die Pressefreiheit. In ihrem neuen unabhängigen Internetkanal „Aristegui Noticias“ hören ihr Millionen Menschen weltweit zu, wenn sie Missstände aufdeckt. (jip film & verleih)

Film auch eine persönliche Geschichte, da sie die Nachrichten und Sendungen von Carmen Aristegui seit ihrer Jugend verfolgt. Über die Entstehung des Films berichtet Juliana, dass es sehr schwierig war, in Kontakt mit Carmen Aristegui zu kommen, da diese ständig bedroht wird. Zudem fanden die Dreharbeiten in einem sehr angespannten Ambiente in Mexiko-Stadt statt, aber letztlich schafft es die Regisseurin, ihr Vertrauen zu gewinnen.

Der Film *Silence Radio* wirft einen Blick auf die schwierige Situation für Journalist*innen und Nachrichtensprecher*innen in Mexiko. Die Medienlandschaft ist stark monopolisiert und eng mit der

Politik verbunden. So erzählt der Film auch über Mexiko, da es, wie Fanjul betont, unmöglich ist, einen Film über Carmen Aristegui zu machen, ohne über Mexiko und sein Volk zu sprechen. So sind in dem Film auch immer wieder Szenen der Millionenmetropole Mexiko-Stadt und Proteste der Bevölkerung zu sehen. Carmen Aristegui wird im Film als eine außergewöhnliche und mutige Frau gezeigt, die nicht aufgibt und weiter für die Wahrheit kämpft. Es wird auch immer wieder deutlich, wie wichtig und beliebt Carmen Aristegui für die Mexikaner*innen als investigative Journalistin ist.

Rosa Philipp



Juliana Fanjul erzählt in ihrem

Abbildung 15: Film-Still Carmen Aristegui (jip film&verleih)

Social Media des ZILAS

Sie finden das ZILAS seit Neustem auch auf Twitter: https://twitter.com/zilas_ku
Wenn Sie Publikationen über Twitter teilen, verlinken Sie gerne das ZILAS.



Unsere weiteren Social Media Kanäle finden Sie hier:

Facebook <https://www.facebook.com/zilasku>



Instagram <https://www.instagram.com/zilas.eichstaett/>





Termine

Ausblick auf das Wintersemester 2021/22

Auch in diesem Semester wird das ZILAS-Forschungskolloquium an drei Terminen stattfinden, am 9. November, am 14. Dezember 2021 sowie am 25. Januar 2022, jeweils von 20:00 bis 21:30 Uhr in Präsenz im ZILAS.

Die 64. Institutsversammlung des

ZILAS findet am 9. Februar 2022, von 16:00 bis 18:00 Uhr statt. Eine separate Einladung und die Tagesordnung werden im Januar an die Mitglieder versendet.

Die XXVI. Jornadas Hispánicas des Deutschen Sprachlehrerverbandes finden am 11. und 12.

März 2022 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (Campus Eichstätt) statt. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.ku.de/slf/romanistik/ls-romanische-sprachwissenschaft/jornadas-2022/aktuelles/-/novedades>.

